

41. Der Kaiser und der Abt.

1. Ich will euch erzählen ein Märchen gar schnurrig.
Es war 'mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig.
Auch war 'mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr;
Nur Schade! sein Schäfer war klüger, als er.
2. Dem Kaiser ward's sauer in Hitz' und in Kälte:
Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelle;
Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrot und Wurst;
Und öfter noch litt er gar Hunger und Durst.
3. Das Pfäfflein, das wußte sich besser zu hegen
Und weidlich am Tisch und im Bette zu pflegen.
Wie Bollmond glänzte sein feistes Gesicht;
Drei Männer umpantten den Schmerbauch ihm nicht.
4. Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Hader.
Einst ritt er mit reißigem Kriegesgeschwader
In brennender Hitze des Sommers vorbei;
Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.
5. „Ha!“ dachte der Kaiser, zur glücklichen Stunde!
Und grüßte das Pfäfflein mit höhnischem Munde:
„Knecht Gottes! wie geht's dir? Mir dünkt
Das Veten und Fasten besonme nicht schlecht.“
6. Doch dünkt mir daneben, euch plage viel Weile.
Ihr dankt mir's wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile.
Man rühmet, ihr wäret der pffiffigste Mann,
Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.
7. So geh' ich denn euren zwei tüchtigen Badden
Zur Kurzweil drei artige Küsse zu knaden.
Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit;
Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid.
8. Zum ersten: wann hoch ich im fürstlichen Rathe
Zu Throne mich zeige im Kaiserornate,
Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein.
9. Zum zweiten sollt ihr mir berechnen und jagen,
Wie bald ich zu Kasse die Welt mag umjagen;
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ich weiß, der Bescheid darauf ist euch nur Spiel.
10. Zum dritten noch sollst du, o Preis der Prälaten!
Aus's Märchen mir meine Gedanken errathen.
Die will ich dann treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein.
11. Und könnt ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
So seid ihr die längste Zeit Abt hier gewesen;
So laß' ich euch führen zu Höl durch's Land,
Berkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.“
12. Drauf trabte der Kaiser mit Lachen von himmen.
Das Pfäfflein zerriß und zerpliß sich mit Stimmen.
Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schmutzität,
Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht steht.
13. Er schickte nach ein, zwei, drei, vier Un'verstäten,
Er fragte bei ein, zwei, drei, vier Facultäten,
Er zahlte Gebühren und Sporteln vollauf;
Doch löste kein Doctor die Fragen ihm auf.
14. Schnell wuchsen, bei herrlichem Zagen und Wochen,
Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
Die Wochen zu Monden, schon kam der Termin!
Ihm ward's vor den Augen bald gelb und bald grün.
15. Nun such' er, ein bleicher hohlwangiger Werther,
Zu Wäldern und Feldern die einsamsten Dertter.
Da traf ihn auf selten betretener Bahn
Hans Vendir, sein Schäfer, am Felsenhang an.
16. „Herr Abt! sprach Hans Vendir, was mögt ihr euch grämen?
Ihr schwindet ja wahrlich dahin, wie ein Schemen.
Maria und Joseph! Wie hozelt ihr ein!
Mein Sirchen! Es muß euch was angethan sein.“
17. „Ach, guter Hans Vendir, so muß sich's wohl schiden.
Der Kaiser will gern mir am Zeuge was stiden
Und hat mir drei Küß' auf die Zähne gepackt,
Die schwerlich Beelzebub selber wohl knadt.“
18. Zum ersten: wann hoch er im fürstlichen Rathe
Zu Throne sich zeigt im Kaiserornate,
Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag sein.
19. Zum zweiten soll ich ihm berechnen und jagen,
Wie bald er zu Kasse die Welt mag umjagen,
Um keine Minute zu wenig und viel;
Er meint, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.
20. Zum dritten, ich ärmster von allen Prälaten,
Soll ich ihm gar seine Gedanken errathen;
Die will er mir treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein.